

## Zusammenfassung

Im Rahmen der Nationalen Strategie Impfen beleuchtet der Bericht die Interventionsachse 3 im Handlungsbereich «Ausbildung der Gesundheitsfachpersonen verbessern». Er nimmt das Thema Impfen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Gesundheitsberufe in den Blick, insb. bei den Berufen mit beratender und ausführender Aktivität im Bereich Impfungen. Als Hypothese hat die Auftraggeberin festgehalten, dass Impfen in der Ausbildung von Gesundheitsfachpersonen nicht in allen Fachbereichen ausreichend berücksichtigt wird.

Präsentiert wird eine umfassende Analyse des Ist-Zustands der Aus-, Weiter- und Fortbildung. Neben einer Auslegeordnung zur Aus-, Weiter- und Fortbildung in allen Gesundheitsberufen aller Bildungstypen und –stufen wird der Fokus auf das Bildungsgeschehen in 6 Berufen (Humanmedizin, Pflege (HF und FH), Pharmazie, Hebammen; medizinische Praxisassistentinnen bzw. –koordinatorinnen (MPA/MPK) und Pharma-AssistentInnen gerichtet, die bei beratender und ausführender Aktivität im Bereich Impfungen besonders involviert sind.

Methodisch wurde der Auftrag in 3 Schritten mit jeweils mehreren Arbeitspaketen abgearbeitet. In einem ersten Schritt wurden alle relevanten Ausbildungsanbieter identifiziert, um in einer Vollerhebung sämtliche Aus-, Weiter- und Fortbildungen auf allen Bildungsstufen zu analysieren. In einem zweiten Schritt wurde eine Online-Erhebung bei den sechs ausgewählten Berufen und bei der Alternativmedizin durchgeführt. Der dritte Schritt galt der Validierung mit Expertengesprächen und anlässlich eines Akteursworkshops.

## Ergebnisse Vollerhebung

### Ausbildung

Insgesamt wurden 203 Bildungsangebote mit Bezug zu Impfaspekten gefunden. Bei diesen wurden die regulatorischen Vorgaben, die Webseiten der Bildungsanbieter, die Informationen für Studierende, die Lehrprogramme / Curricula / Modulbeschreibungen und Kursunterlagen hinsichtlich materieller Präzisierung der Inhalte, des Umfangs und der Dozierenden analysiert. Weil der Pretest Hinweise auf Lücken gab, war ein weiteres Ziel die Identifikation der Lehrpersonen, um diese zu fragen, was effektiv inhaltlich gemacht und wie dies vermittelt wird.

An den Universitäten finden sich in 41 Studienprogrammen Hinweise auf Impftemen. Insgesamt gab es Nennungen in 44 Modulen der Human-, Veterinär- und Zahnmedizin, Pharmazie, Chiropraktik und in den Pflegewissenschaften, wobei es zwischen 0 und 4 Module in den einzelnen Programmen gibt. Lediglich 9 von 41 Studiengänge haben eine gut dokumentierte Lehre in Impffragen (Insb. Pharmazie und Veterinärmedizin). Bei 33 gibt es nur einen einzigen Hinweis. Generell sind die Angaben zu Inhalten, Didaktik, Verantwortlichen und Dozierenden selten aussagekräftig.

An den Fachhochschulen haben wir 38 Studienprogramme mit Impfbezug gefunden. Insgesamt gibt es Nennungen in 62 Modulen folgender Studiengänge: Pflege, Hebammenkunde, Physiotherapie, Ergotherapie, Osteopathie, Gesundheitsförderung und Prävention sowie Dentalhygiene. Die Tiefe ist sehr unterschiedlich, was sich in der Spanne von 0 bis 7 Modulen pro Studiengang äussert. Lediglich 6 von 38 Studiengänge haben eine gut dokumentierte Lehre in Impffragen (insb. in der lateinischen Schweiz). Bei 32 gibt es nur einen einzigen Hinweis.

An den Höheren Fachschulen finden sich Hinweise in 54 Pflegeausbildungen in der Deutschschweiz.

An den Berufsschulen (Sek II) enthalten von den 25 Ausbildungen im Gesundheitsbereich deren 12 Hinweise auf Impftemen. Die Fachmittelschulen offerieren 46 Programme mit Schwerpunkt Gesundheit, aber nur in 5 finden sich Hinweise auf Impfaspekte.

Weil es im Ausbildungsbereich wenig hinreichend verlässliche qualitative und quantitative Angaben gibt, ist es nicht möglich, die erworbenen Skills, Kenntnisse und Beratungskompetenz einzuschätzen.

## Weiterbildung

Die Analyse der Weiter- und Fortbildungen hat drei unterschiedliche Ergebnisse deutlich gemacht:

- im Tertiär-B Bereich (Berufsprüfungen, Höhere Fachprüfungen, Nachdiplomstudien FH) sind die Impftemen kaum relevant;
- im Tertiär-A Bereich (CAS, DAS, MAS) finden sich gelegentlich Hinweise auf Impfinhalte;
- Fortbildungen von Berufsorganisationen, Verbänden, Vereinen und Firmen sind absolut zentral für den Kompetenzerhalt und die Konsolidierung einer impffreundlichen Workforce im Gesundheitsbereich.

Die Vollerhebung bestätigte die Annahme des Auftragnehmers, dass maximal 300 Fachpersonen in die Bildung im Impfbereich involviert sind.

Die Dynamik geht allerdings von einem sehr kleinen Expertenkreis von 12-15 Personen aus. Die Veranstaltungen sind i.d.R. nach Berufsgruppen getrennt, selten interprofessionell und der Nachwuchs wird wenig einbezogen. Pflege und Hebammen besuchen eher impfskeptische Foren.

## Ergebnisse Online-Erhebung

Von den rund 300 Lehrbeauftragten konnten 169 identifiziert werden. Weil vielerorts Daten- und Persönlichkeitsschutz geltend gemacht wurde, bildete der Zugang über Sekretariate oder Studiengangverantwortliche ein Nadelöhr mit starker Selektion und ohne Nachverfolgungsmöglichkeit. Der Link wurde 174 Mal aktiviert (Ebene Begleitbrief) und von 145 Personen geöffnet und teils ausgefüllt. Mit 70 vollständig ausgefüllten Fragebogen wurde eine Rücklaufquote von 48% erreicht.

Das Interesse galt den Inhalten, der verfügbaren Lernzeit, dem Kompetenzerwerb, den Unterrichtsformaten sowie Problemen, Defiziten und Verbesserungsvorschlägen.

Lernzeit:

Medizin und Pflege 5 Lektionen im gesamten Studium (225 Minuten im Median)

Alternativmedizin 6 Lektionen in Ausbildung (375 Minuten)

Pharmazie 26 Lektionen im gesamten Studium (1200 Minuten im Median).

Oft wurde angegeben, dass Impftemen in den letzten Jahrzehnten in der Medizin massiv und in der Pflege leicht abgebaut worden sind, weil andere Themen mehr Aufmerksamkeit erhalten. In der Pharmazie hat sich dagegen nach der MedBG-Revision und der Aufhebung des Impfverbots in Apotheken ein Opportunitätsfenster geöffnet für Beratung und Valorisierung der Kompetenzen.

Inhalte: In der knappen Zeit ist es nicht möglich, die wünschbaren Inhalte adäquat zu adressieren. Biomedizinisches Faktenwissen dominiert; Beratungskompetenz, Rollenmodelle, unerwünschte Impferscheinungen und Kommunikation mit Impfskeptikern sind sekundär.

Lehrform: Vorlesungen in Frontalunterricht sind Standard, was ev. der knappen Zeit geschuldet ist. Es gibt wenig problemorientierte Aktivierung der Lernenden, kaum interaktive Seminare, Fallvignetten, praktische Übungen und keine Interprofessionalität.

Defizite:

1/3 der Antwortenden beklagt die fehlende Zeit, weil Impfformen peripher geworden sind  
28% nennen ungünstige Vorprägungen durch Medien und impfskeptische Praxisrealitäten  
1/8 ist sich bewusst, dass die Lehrform und die Inhalte ungünstig/ungenügend sind.

Verbesserungen und Chancen werden insb. bei zeitgemässeren Lehr- und Lernformen verortet: alltagsrelevante Debatten mit Skeptikern, Beratung, eLearning, Übungen anhand von InfoVac u.dgl.

In der Bildung lassen sich zwei pädagogische Lager identifizieren, die beide ungeeignet sind, dem forschenden Lernen der Y, Z und Alpha-Generation gerecht zu werden:

„positivistische Überzeuger“ sind überzeugt, dass es noch mehr Information zu wissenschaftlichen Fakten und Evidenz braucht, um Zweifler und Skeptiker zu bekehren

„relativistische Aufklärer“ haben Angst vor Eingriffen in die Entscheidungs-, Wahl- und Meinungs- freiheit; sie nennen Pro und Kontra, scheuen aber Positionsbezüge.

Validierung der Ergebnisse

Zur Validierung der Ergebnisse wurden Gespräche mit sechs Fachexperten geführt, die selber aktiv in die Lehre involviert waren/sind und als wichtige Personen in Bildungsfragen zur Impfformatik präsent sind.

Die Expertengespräche ergänzten und kommentierten die Ergebnisse der Vollerhebung und der OnlineErhebung. Die Experten weisen auf die Kombination ungünstiger Effekte hin:

- An den Hochschulen gibt es einen Trend Richtung Forschung und Spitzenmedizin bei gleichzeitiger Verdrängung der Public Health Aspekte.
- Wünschbare und notwendige Inhalte für eine wirksame Verhinderung impfverhütbarer Krankheiten werden wegen der Freiheit der Lehre von den Hochschulen ignoriert.
- Während früher Immunologie als Grundlage für den Impfschutz gelehrt wurde, sei Immunologie heute klar auf neue Therapien z.B. im Krebsbereich ausgerichtet.
- Es gebe einen Teufelskreis zwischen dem Abrutschen in die Posterioritäten, der Zeit- und Budgetreduktion, dem Frontalunterricht, dem Statusverlust der Dozierenden, deren schwindenden Vorbildrolle und dem Umstand, dass Impffragen kaum prüfungsrelevant sind.
- Erschwerend kommt dazu, dass die heutigen Studierenden (und auch jüngere Dozierende) keine z.B. an Kinderlähmung erkrankte Person mehr erlebt haben – konkrete Gefährdungen und die Effekte von schweren Verläufen sind nicht mehr direkt sichtbar, weil der Herdenschutz funktioniert. Daher fehlt es an der Einsicht, dass Impfungen eine strategische Notwendigkeit zur Erhaltung der Gesundheit sind und dass Herdenschutz ein fragiles Gut ist. Trotz Evidence Based Medicine breitet sich eine „kognitive Immunität“ aus – statt auf Prävention zu setzen glauben viele, dass man im Erkrankungsfall ja medizinisch intervenieren kann.

- Das Kommunikations- und Argumentationstraining zum Umgang mit Impfskeptikern und die Beratungskompetenz für Verunsicherte ist heute zum wichtigsten Erfolgsfaktor geworden. Ein weiterer Validierungsschritt ergab sich anlässlich des vom BAG organisierten Akteursworkshops zur Umsetzung der Nationalen Strategie zu Impfungen am 15.1.2019. Dabei gab es breite Bestätigung für die präsentierten Ergebnisse. Einige Ergänzungen wurden in den Bericht aufgenommen.

## Empfehlungen

- 1) In der nationalen Impfstrategie die Massnahmen insb. im Fortbildungsbereich nach Massgabe der festgestellten Lücken kritisch überprüfen und im Hinblick auf Breitenwirkung und Interprofessionalität stärken.
- 2) Das BAG muss proaktiver vorgehen und z.B. als Satellitenveranstaltung des Impfkongresses in Basel, am SGAIM-Kongress oder in Gefässen der MFE interprofessionelle Fortbildungsangebote initiieren oder fördern. An diesen etablierten Mediziner-Tagungen Gruppen von Pflegefachpersonen, Hebammen, Patient\*innen, Alternativmediziner\*innen, Studierende aus den Gesundheitsberufen etc. einbinden.
- 3) Formate entwickeln und fördern, die Breitenwirkung haben: Impfen bei Weiter- und Fortbildungen platzieren, die nicht spezifisch dem Thema Impfen gewidmet sind (Impfspots, kontradiktorische Streitgespräche, Fallbesprechungen), und die auch die Jungen ansprechen.
- 4) Spezifische Strategien, Dialoge und Seminare zur Entstigmatisierung der Pflegenden entwickeln, um die Impfskepsis abzubauen.
- 5) Wegen den eklatanten Mängeln müssen die Lehrverantwortlichen und Schulen unterstützt und entlastet werden – mit gezielten didaktischen Angeboten des BAG könnten Institutionen und Personen den Druck und die Ressourcenverknappung auffangen.
- 6) Die Webseite [www.infovac.ch](http://www.infovac.ch) zu einem Referenzportal für Impfspezialisten, Fachpersonen, Lehrbeauftragte und das Publikum ausbauen.